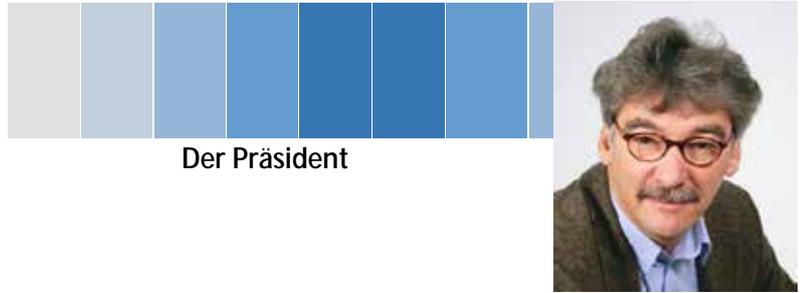


DBH

Fachverband
für Soziale Arbeit,
Strafrecht und
Kriminalpolitik

Jahresbericht 2014



Der Präsident

Geleitwort zum Jahresbericht 2014

Liebe Mitglieder des DBH-Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik!

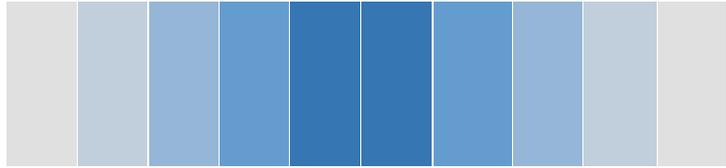
Hiermit legen wir Ihnen unseren Jahresbericht 2014 vor, um über die Aktivitäten unseres Fachverbandes Rechenschaft abzulegen. Auch für das Jahr 2014 haben wir allen Anlass, von einem erfolgreichen Zusammenwirken zu sprechen und mit den Ergebnissen zufrieden zu sein.

Für das Zusammenwirken zur Erreichung und Unterstützung der Ziele des Fachverbandes haben wir vielfältig zu danken. Hier sind zunächst sie selbst als Mitglieder zu nennen, ohne deren vielfältige Beiträge, Unterstützungen und Anregungen die Verbandsarbeit nicht möglich gewesen wäre und nicht möglich sein wird. Für die verlässliche kontinuierliche Verbandsarbeit ist auch die institutionelle Förderung durch das Bundesministerium der Justiz von großer Bedeutung - auch dorthin geht unser besonderer Dank.

Alle finanziellen Förderungen und Unterstützungen durch Kooperation liefen ins Leere, wenn nicht engagierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen teils seit Jahrzehnten für den DBH-Fachverband im Alltag tätig wären. Insbesondere möchte ich für die Bundesgeschäftsstelle Herrn Peter Reckling und Frau Hortense Beckmann, für das DBH-Bildungswerk Frau Renate Engels, für das TOA-Servicebüro Herr Gerd Delattre, Herrn Christoph Willms und Frau Evi Fahl sowie für das Projekt Lotse Frau Renate Wevering und nach einem Personalwechsel inzwischen Frau Sabrina Boscolo Lips nennen. Der Jahresbericht enthält nach diesem Geleitwort jeweils Berichte aus diesen Arbeitsfeldern, die die Erfolge belegen. Nennen möchte ich auch die Mitglieder des Präsidiums, die ehrenamtlich nicht nur manches Wochenende opfern, sondern darüber hinaus für viele Absprachen online das ganze Jahr über zur Verfügung stehen, auf Tagungen den Fachverband repräsentieren und/oder an Arbeitsgruppen mitwirken. Vielen Dank dafür.

Auch im Jahr 2014 gab es eine gute Zusammenarbeit mit der Redaktion der Fachzeitschrift Bewährungshilfe und dem Forum Verlag.

Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg und verbleibe mit freundlichen Grüßen.



Jahresbericht 2014 (der Geschäftsführung)

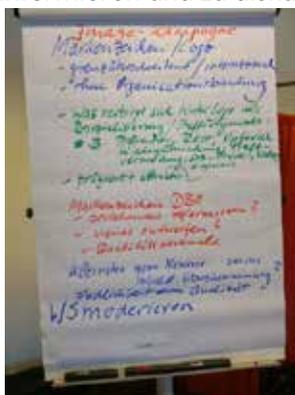
Die Öffentlichkeitsarbeit stellte sich wieder als eine zentrale Aufgabe, wie auch die Positionierung zu wichtigen Fragen der Straffälligen- und Opferhilfe, dar. Der DBH-Fachverband war auf verschiedenen Veranstaltungen durch Präsidiumsmitglieder und Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle präsent. Durch Fachtagungen, Fortbildungsangebote, Publikationen und verschiedene öffentliche Auftritte konnten die Ziele des Verbandes vertreten und seine öffentliche Wahrnehmung gestärkt werden.

Der dbh-newsletter erschien in diesem Jahr mit 20 Ausgaben, die wichtige Nachrichten in elektronischer Form präsentierten. Die Anzahl der ständigen Abonnenten bleibt mit 1.200 erfreulich hoch. Mit diesem Medium werden aktuelle Informationen an Interessierte in unserem Umfeld, die Fachkräfte aus den Ministerien, den Sozialen Diensten der Justiz, den Vereinen der freien Straffälligenhilfe, den interessierten Forscher/innen aus den Universitäten und vielen weiteren Personen gegeben. Auf die Aktualität der Präsenz im Internet unter www.dbh-online.de legen wir großen Wert. Dabei sind wir für Fachhinweise sehr dankbar. Die Aktualität ist nur möglich, da wir mit eigenen Personalmitteln einen schnellen Zugriff auf unsere Internetseite haben. Es hat sich auch bewährt, dass wir unsere Internetpräsenz bündelten, sodass neben den Informationen auch alle unsere Angebote für Aus- und Fortbildungen mit der Möglichkeit der Online-Anmeldung eingestellt sind und der Bezug von Publikationen etc. möglich ist.

Die Anzahl der Mitglieder ist konstant geblieben.

Ende des Jahres 2014 konnten wir 42 kooperative Organisationen und 74 Einzelpersonen als Mitglieder zählen. Wir begrüßen die neuen Einzelmitglieder, die im Laufe des Jahres 2014 Mitglied wurden und die Anliegen des DBH-Fachverbandes unterstützen wollen.

Mit den Geschäftsführer/innen der Mitgliedsorganisationen fand die diesjährige Konferenz in Saarbrücken statt. Die beiden Mitgliedsvereine im Saarland: Verein zur Förderung der Bewährungs- und Jugendgerichtshilfe und der Verband der Bewährungshelfer haben dieses Ereignis hervorragend vorbereitet und durchgeführt. Die Anzahl der teilnehmenden Vereinsvertreter/innen bei diesem Fachaustausch ist erfreulich hoch. Dort hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich über folgende Themen zu informieren und zu diskutieren:



Flipchart: Image Kampagne / Markenzeichen



Im historischen Rathaus Saarbrücken

- Überblick über das System der Straffälligenhilfe im Saarland,
- Selbstverständnis und Marketing der Vereine / Verbände: Arbeit mit Straffälligen als Marke?
- Fundraising und Erfahrungen im Saarland mit Julian Feil,
- Empfang durch die Oberbürgermeisterin (eine ehemalige Bewährungshelferin!) im Rathaus
- Aktuelles und Berichte aus den Mitgliedsvereinen

Die nächste Geschäftsführerbesprechung wird in Bayern stattfinden.

In diesem Jahr fanden wieder 3 Präsidiumssitzungen statt. Die verschiedensten Themen zur Kriminalpolitik, Sozialer Arbeit mit Straffälligen, Fragen der Verbandsentwicklung, Stellungnahmen zu den Strafvollzugsgesetzen der Länder und Jugendarrestvollzugsgesetzen wurden behandelt. Bezüglich des Übergangsmangements wurde vornehmlich über mögliche Formen der Fortsetzung diskutiert und Vorlagen erstellt.

Die Verbindung zu den Mitgliedern wurde auch wieder bei den Präsidiumssitzungen in Köln und Kiel gesucht. In Köln wurde das Mitgliedergespräch kombiniert mit einer kleinen Fachtagung zu der Untersuchung der Universität zu Köln „Gewalterfahrungen und allgemeine Problemlagen bei jugendlichen Probanden der Bewährungshilfe“ (Referentin Verena Boxberg). In Kiel standen Beratungen zur Zusammenarbeit mit den DBH-Mitgliedern und Berufsgruppen und die Vorbereitung der DBH-Bundestagung (2015 in Damp) im Mittelpunkt.

Mehrere Fachtagungen und Fortbildungen (siehe DBH-Bildungswerk) wurden vom DBH-Fachverband durchgeführt. Verschiedene Themenbereichen, die bundesweite Bedeutung haben, wurden dabei behandelt. Erwähnt seien hier besonders die folgenden Tagungen:

- Führungsaufsicht aktuell – Kooperation in der Führungsaufsicht in Kassel (Februar),
- 18. Deutscher Präventionstag in Karlsruhe (Mai),
- TOA-Forum in Trier (Mai),
- Fachtagung Übergangsmangement in Frankfurt (Juli),
- und neu eingestellte Bewährungshelfer (November).

Die Fachtagungen zur Führungsaufsicht haben sich zu einem regelmäßigen Treffen der an der praktischen Anwendung der Führungsaufsicht Interessierten Fachleute entwickelt. Im Jahr 2014 fand die vierte Tagung statt – diesmal zu dem Themenschwerpunkt „Kooperation in der Führungsaufsicht: Runde Tische und Überwachungsprogramme für Sexualstraftäter“.



Führungsaufsicht und die Zusammenarbeit mit der Polizei



Herr Jösch referiert zum Übergangsmangement aus der Sicht der Suchtklinik Vielbach

Die Veranstaltungsreihe zum Übergangsmangement führten wir seit 2007 jährlich nun schon im achten Jahr erfolgreich durch. Die Referierenden haben sich insbesondere mit den Themen beschäftigt:

Berufliche Integration von jugendlichen Straftätern und Problemlagen der Übergänge, Nachqualifizierung - eine Chance für Straffällige(Berlin); Bericht von den Ergebnissen des Projektes des Südwestverbundes (Hessen u.a.), Übergangsmangement Sucht (NRW), Übergänge aus der Sicht der Suchtberatung in der JVA und der stationären Suchthilfe. Es gab auch die Gelegenheit für die Teilnehmenden sich in Arbeitsgruppen über die eigenen Erfahrungen auszutauschen.

Auf der Open-house Tagung in Hamburg wurden wir als Referent zum Übergangsmangement eingeladen.

Das DBH-Projekt „Übergangsmangement zwischen Strafvollzug und Nachsorge“ ist bekanntlich 2012 erfolgreich abgeschlossen worden. Auch wenn wir bisher keine Fortsetzung umsetzen konnten, so können wir immer noch aus den Ergebnissen wichtige Erkenntnisse vermitteln. Die Sintegra-Datenbank zum Übergangsmangement steht auch weiter online zur Verfügung und dokumentiert mittlerweile 36 bundesweite Projekte.

Die Analyse der Problemfelder hat neue Dimensionen eröffnet, die weiter behandelt werden sollen. Die immer noch unzureichende Kooperation der Dienste muss weiter verbessert werden. Dies geschieht aber nicht durch bloße Willensäußerungen oder Anordnungen. Durch gemeinsame

Lösungsstrategien sollten diese weiter bearbeitet und überwunden werden. Wir sehen hier erheblichen Handlungsbedarf und die Notwendigkeit, die begonnene Arbeit fortzusetzen.

Auf dem TOA-Forum in Trier wurden in dem Workshop „Opferrechte und Richtlinien für die Straffälligenarbeit – Widerspruch oder Ergänzung in den europäischen Richtlinien?“ die Opferrichtlinien des Europäischen Parlaments und des Europarates und die Richtlinien für die Grundsätze der Straffälligenarbeit („Probation Rules“) des Europarates vergleichend vorgestellt und diskutiert. Diese Aufgaben übernahmen einerseits eine Vertreterin des Weißen Rings und andererseits der Geschäftsführer des DBH-Fachverbands.

Die Zusammenarbeit mit den bundesweiten Verbänden haben wir fortgesetzt. Im Vorstand der BAG-S sind wir aktiv vertreten und arbeiten dort mit den Delegierten der Wohlfahrtsverbände eng zusammen. Im Vorstand der BAG-S ist der DBH durch Renate Engels zurzeit als Vorsitzende vertreten. Der BAGS-Infodienst erschien 2014 dreimal. Hauptamtlich sind die folgenden Personen in der BAG-S tätig: Dr. Klaus Roggenthin (Geschäftsführung), Eva-Verena Kerwien (Referentin), und Stefanie Fremerey (Verwaltung).



DBH-Infostand



Workshop Übergangsmanagement

Auf dem 19. Deutschen Präventionstag in Karlsruhe hat der DBH-Fachverband sich erneut dafür eingesetzt, dass die Themenbereiche der tertiären Prävention vorgestellt werden. Mit der Organisation eines Workshops zum Thema „Übergangsmanagement“ haben wir ein Forum geboten, um sich aus verschiedenen Sichtwinkeln und dem „best practice“ der Länder differenziert auseinander zu setzen. Selbstverständlich zeigten wir unsere gewohnte Standpräsenz. Am Informationsstand sind wir gemeinsam mit dem Projekt RAUS und dem Verein Courage Kehl aufgetreten. Das DBH-Bildungswerk ist ständiger Partner dieses großen Fachkongresses, der in diesem Jahr über 2.500 Besucher zählte. Gleichzeitig haben wir – wie auch in den Vorjahren – schon für den kommenden Präventionstag im Jahr 2015 in Frankfurt geworben und die örtlichen Vereine und Verbände zu einem Vorbereitungstreffen eingeladen, um ein gemeinsames Auftreten insbesondere der Vertreter der „tertiären Prävention“ abzusprechen.

Im internationalen Bereich hat DBH die Kontakte im europäischen Rahmen – insbesondere zu den Gremien und Mitgliedern der CEP – gefördert und sich an einer ganzen Reihe von europäischen Veranstaltungen und Projekten beteiligt.

An der CDAP-Konferenz für die Verantwortlichen des Strafvollzuges und der Bewährungshilfe in Helsinki war DBH beteiligt: "20th Council of Europe Conference of Directors of Prison and Probation Services: SHARED GOALS, SHARED VALUES IN PRISON AND PROBATION ". An der Sitzung nahmen Delegationen aus 47 europäischen Ländern teil.



Konferenz-Eröffnung in Helsinki



Die Konferenz befasste sich mit der Thematik der gemeinsamen Ziele und Werte in der stationären und ambulanten Straffälligenarbeit.

In das EU-Projekt „Prison of the future“ wurde der DBH-Geschäftsführer berufen. Die erste Sitzung fand in Den Haag (Niederlande) statt. In dem Projekt wird nach innovativen Alternativen zur regulären Vollstreckung von Freiheitsstrafen gesucht. Daran beteiligt ist einerseits eine Delegation der CEP – mit dem DBH-Geschäftsführer – und EuroPris und andererseits Ländervertreter (prison and probation services) aus Belgien, Niederlande, Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Das Projekt wird 2016 einen Abschlussbericht vorlegen.



Blick vom Tagungsort (Justizministerium in Den Haag)



Aus dem CEP-Vortrag zur Entwicklung des probation service in Europa

Die internationale Fachtagung „Elektronische Aufenthaltsüberwachung, Bewährungshilfe und Menschenrechte“ in Offenbach / Frankfurt der CEP und das Land Hessen wurde organisatorisch vom DBH unterstützt. Durch die Unterstützung des Landes und des Fördervereins konnte auch die Teilnahme der Praktiker/innen aus Hessen subventioniert werden.



Podium der Eröffnungsveranstaltung: Silke Eilzer, Marc Ceron (CEP), Jochen Müller (HMdJ), Willem van der Brugge (CEP)



Konferenzort: Büsing Palais in Offenbach

Das europäische Projekt „Justice Cooperation Network (JCN)“ führte in Warnemünde seine Abschlusskonferenz zur Thematik „Reintegration von Hochrisikotraftätern“ durch. Ziel des Projektes war es, erste Schritte für ein effektives und effizientes Konzept für das Übergangsmanagement bei Hochrisiko-Straftätern im Rahmen der Entlassung zu entwickeln, das von den Projektpartnern aber auch anderen Staaten Europas genutzt werden könnte.



Die schon über Jahre gute Zusammenarbeit mit dem Land Nordrhein-Westfalen konnte weiter fortgesetzt werden. In dem Beirat des Justizvollzugsbeauftragten des Landes zur „opferbezogenen

Vollzugsgestaltung“ sind zwei DBH-Mitarbeiter beteiligt. Die Arbeit mündete in der neuen Gestaltung des Strafvollzugsgesetzes in NRW.

Für den Landespräventionsrat NRW haben wir die organisatorische Aufgabe übernommen, die Präsentation des Landes auf dem 19. DPT in Karlsruhe mit einem Informationsstand durchzuführen.



Das Landeskriminalamt NRW mit seiner Arbeitsgruppe gegen Computerkriminalität am LPR-Stand



Gemeinschaftsstand des LPR mit Haus des Jugendrechts und B5 (Übergangsmanagement)

Ebenso ist die Zusammenarbeit mit dem Land Hessen sehr erfreulich (siehe internationale Tagung zur elektronischen Aufenthaltsüberwachung). Alle neu eingestellten Bewährungshelfer/innen des Landes hatten die Möglichkeit an dem Einführungskurs, der vom DBH-Bildungswerk organisiert wird, teilzunehmen. Teilnehmer/innen aus dem Saarland kamen dazu.



Die Herausgabe der DBH-Materialien wird je nach Bedarf bei Vorlage geeigneter Texte weiter betrieben. Im Jahrgang 2014 erschienen: „Europäische Vorgaben zum Opferschutz – Unterstützung oder Hemmschuh für Restorative Justice?“ (Redaktion: Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung).

Die Herausgabe der Reihe "DBH-Materialienhefte" wird im Buchformat und in Kooperation mit dem Produzenten "Books-on Demand" (Libri) fortgesetzt.

Die Zeitschrift BEWÄHRUNGSHILFE erscheint in gewohnter Qualität und Konstanz. In diesem Jahr erschienen die Schwerpunktheft zu den Titeln:

- Kunst und Straffälligenhilfe
- Risiko,
- Lernort Strafvollzug – Kompetenzen,
- Profession Bewährungshilfe?

Die positive Zusammenarbeit zwischen Redaktion, Verlag und Herausgeber wurde fortgesetzt. Die Rubrik des DBH-Fachverbandes, in der aktuelle Stellungnahmen und Verbandsinformationen dokumentiert werden, hat sich sehr bewährt. Unter Verantwortung des DBH-Fachverbandes sind die aktuellen Inhaltsverzeichnisse der Zeitschrift im Internet unter www.bewhi.de veröffentlicht. Ein Archiv der Inhaltsverzeichnisse aller Ausgaben seit 1953 ist dort auch online verfügbar.

Der DBH-Fachverband konnte das Jahr 2014 wieder mit einem ausgeglichen Haushalt abschließen. Das ist das Ergebnis der aktiven und umsichtigen Arbeit aller Mitarbeiter/innen einschließlich der Projekte, besonders ist es den verschiedenen Aufträgen und der Geldauflagenzuweisung zu verdanken.

Peter Reckling, Bundesgeschäftsführer
aus dem Wirtschaftsbericht 2014 für den DBH e.V. (Anlage 1 und 2)

Die globale Zielsetzung des DBH-Bildungswerks liegt in der Vorbeugung, Minderung, Linderung und Beseitigung von Ursachen, Erscheinungsformen und Folgeproblemen von Kriminalität. Praxis und Reform der sozialen Strafrechtspflege sowie die Wiedereingliederung straffälliger Menschen soll gefördert werden. Die Bildungsarbeit des DBH soll dazu beitragen, die Grundsätze einer rechtsstaatlichen, sozialen Strafrechtspflege und einer humanen Straffälligenhilfe verwirklichen zu helfen.

Im Jahr 2014 führten wir 34 Fachtagungen, Seminare und Kongresse zu Themengebieten aus dem Feld von Sozialer Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik mit Erfolg und d. h. in diesem Jahr mit ausschließlich guten bis sehr guten Bewertungen von Seiten der Teilnehmenden durch. Im Zentrum der Rubrik „Forum Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik“ stehen Fachtagungen zu aktuellen Themen von grundsätzlicher Bedeutung. Das sind Themen wie z. B. Übergangsmanagement (2014 bereits die achte Tagung) und Führungsaufsicht. Des Weiteren sind wichtige und seit Jahren immer wieder gewünschte Seminare jene, die direkt und unmittelbar der Praxis von sozialer Arbeit in der Straffälligenhilfe Hilfestellung und Anregung bieten bzw. der Verbesserung der Handlungskompetenz dienen. Einen Überblick über die angebotenen Seminare bietet der jährlich erscheinende Fortbildungskalender, der allen Dienststellen der Sozialen Dienste der Justiz (ambulant wie JVA) zugesandt wird, und natürlich unsere Homepage. Details zu den Veranstaltungen werden in detaillierten Beschreibungen veröffentlicht, die ebenfalls allen potentiellen Teilnehmenden zugesandt und auf unserer Homepage veröffentlicht werden.

Als anschauliches Beispiel folgt hier der kurze Bericht eines Teilnehmenden an der DBH-Fortbildung „Systemische Handlungskompetenz und Coaching in der Straffälligenhilfe“ in Königswinter:

„Der Referent, Johannes Ketteler, kommt aus der direkten Praxis. Er hat seinen Stoff nicht nur intellektuell und sprachlich brillant beherrscht, sondern hat uns Teilnehmenden von Anfang an mit entsprechenden Aufgaben das Thema nahe gebracht und uns ganz praxisnah hinein geführt. Und zwar keineswegs theoretisch abgehoben, sondern praktisch nachvollziehbar. In seine Ausführungen flocht er eigene Beispiele ein. Sein trockener pointierter Humor und die Fähigkeit, die aufkommenden Fragen der Teilnehmenden aufzugreifen und zu beantworten, waren erfrischend und hilfreich. Er gestaltete die Seminareinheiten in kurzen Sequenzen mit theoretischen Grundlagen und folgenden praktischen Übungen zur Vertiefung. Daran anschließend folgten Reflexionen, die Möglichkeit zum Austausch und eine Fragenrunde. Diese Art der Durchführung regte zu einer aktiven Beteiligung an. So bekam man Lust und Freude, an diesem Thema weiter zu arbeiten. Besonders hilfreich war, dass alles, was theoretisch angesprochen wurde, auch schon in schriftlicher Form zur Verfügung stand, so dass sich das Mitschreiben erübrigte. Wir gewannen eine neue Sicht über unsere Systeme und Veränderungsansätze für problematische Situationen. Es war ein Sprungbrett, um in eine neue Handlungskompetenz zu gelangen, die jetzt in der Praxis eingeübt werden muss.

Durch immer wieder wechselnde Zusammensetzung der Kleingruppen kam es zu einem regen Austausch unter den Teilnehmenden. Die offene Aussprache der persönlichen Probleme und Erfahrungen erweiterte meine Sichtweise und das empfand ich als sehr bereichernd. Das Tagungshaus hatte ansprechende Räumlichkeiten und ein freundlich angenehmes Hauspersonal. Auch die sehr gute leibliche Versorgung unterstützte den angenehmen Gesamteindruck. Insgesamt hat sich die Teilnahme am Seminar für mich sehr gelohnt.“

Der 19. Deutsche Präventionstag (DPT) fand am 12./13. Mai 2014 in Karlsruhe zum Hauptthema „Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft“ statt. Interessierte Teilnehmende hatten die Qual der Wahl zwischen insgesamt über 200 Vorträgen. Das war aber noch nicht alles. Kongress begleitend präsentierten sich ca. 250 Fachorganisationen mit Ausstellungen, auf der DPT-Bühne und im Filmforum. Das DBH-Bildungswerk unterstützte den Kongress wie gewohnt mit großem Engagement in der Planung, Vorbereitung und Durchführung. Insgesamt über 2.500 Teilnehmende und

Besucher/innen der Ausstellung, von Vorträgen und weiteren Veranstaltungen beschäftigten sich mit Themen der Kriminalprävention in ihren diversen Facetten. Der Programmbeirat des DPT, in dem das DBH-Bildungswerk durch seine Leiterin, Renate Engels, vertreten ist, verabschiedete zum Schwerpunkt-Thema auch in diesem Jahr eine Erklärung, in der der DPT an die Verantwortlichen in der Politik, in Vereinen, Verbänden und sonstigen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene appelliert, alle Möglichkeiten zu nutzen, um kriminalpräventives Engagement anzuerkennen, zu unterstützen und in die Öffentlichkeit zu bringen. Basis der Karlsruher Erklärung ist in guter Tradition das von Dr. Wiebke Steffen erstellte Gutachten zum Kongressthema. Sie finden das Gutachten, die Schlusserklärung sowie eine Reihe von Vorträgen des 19. DPT im Internet unter <http://www.praeventionstag.de/nano.cms/19-dpt-startseite>.

Für Ihren Überblick ein paar Zahlen aus der Statistik des DBH-Bildungswerks der letzten 10 Jahre:

Jahr	Veranstaltungen	Teilnehmende*	Teilnehmertage*
2005	45	2.900	6.300
2006	41	2.600	6.500
2007	30	3.000	6.800
2008	32	3.200	6.400
2009	36	3.500	7.350
2010	37	3.900	8.200
2011	36	3.700	7.750
2012	34	4.950	10.600
2013	37	4.000	8.200
2014	34	3.300	7.000

*gerundet

Die Veranstaltungen des DBH-Bildungswerks werden nicht erst seit der erfolgreichen Zertifizierung evaluiert. Schon seit Jahrzehnten befragen wir sowohl die Teilnehmenden wie auch die Seminarleitungen nach ihrer Zufriedenheit. Wie die insgesamt äußerst positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Veranstaltungen zeigten, konnten die seit Jahren bestehenden hohen Erwartungen an Qualität und Praxisrelevanz unseres Fortbildungsprogramms auch im Jahr 2014 in hohem Maße erfüllt werden. Alle Veranstaltungen waren danach hilfreich für die beruflichen Tätigkeiten der Teilnehmenden, die behandelten Themen waren für die Zielgruppe wichtig und die Zufriedenheit mit der Seminarleitung und den Referierenden konnte in diesem Jahr nochmals gesteigert werden.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Feld von Sozialer Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik sowie mit Weiterbildnern und Weiterbildnerinnen ist ein inzwischen unerlässlicher Bestandteil der professionellen Bildungsarbeit des DBH, um sowohl inhaltlich wie auch methodisch aktuell zu sein und zu bleiben und wurde auch 2014 intensiv fortgesetzt. Der AWK (Arbeitskreis Weiterbildung Köln), in dem sich in Köln ansässige Bildungseinrichtungen zusammengeschlossen haben und deren (Gründungs-)Mitglied das DBH-Bildungswerk ist, tagte 2014 viermal. Es wurde auf Kölner Ebene ein Lernfest organisiert und der AWK präsentierte sich auf der Weiterbildungsmesse.

Ein regionaler Arbeitskreis zur Qualitätssicherung und zentralen Fragen in Zusammenhang mit der (Re-)Zertifizierung der Bildungseinrichtung hat seine Arbeit in 2013/2014 zur Vorbereitung der anstehenden Re-Zertifizierungen nochmal intensiviert und war damit ein wichtiger Baustein in der Vorbereitung des DBH-Bildungswerks.

Seit Jahren besteht mit dem Lohmarer Institut für Weiterbildung eine angenehme und erfolgreiche ständige Kooperation, die sich stets auch auf einige konkrete Veranstaltungen erstreckt.

Das DBH-Bildungswerk leistet immer wieder gerne Beratung und Unterstützung bei Fortbildungsvorhaben der Länder oder von Dienststellen, die 2014 verstärkt in Anspruch genommen wurden. Auch Aufträge zur Durchführung von Seminaren nehmen wir regelmäßig an, soweit es unsere Ressourcen zulassen. So haben wir – als ein Beispiel - auch 2014 Seminare für Verwaltungsangestellte in der thüringischen Justiz durchgeführt.



Das DBH-Bildungswerk ist seit Mai 2011 erst-zertifiziert nach dem Referenzmodell des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Gütesiegel-Verbund Weiterbildung. Die nachgewiesenen Qualitätsstandards werden ständig überprüft und weiter entwickelt. Die Re-Zertifizierungen sind im Turnus von drei Jahren zu absolvieren und so stand im Frühjahr 2014 die erste Re-Zertifizierung an. In sieben Qualitätsbereichen müssen insgesamt 86 Standards erfüllt sein, die in einem 50-seitigen Selbstreport beschrieben, in der praktischen Bildungsarbeit umgesetzt und in einem Einrichtungsbesuch nachgewiesen werden mussten. Diese Standards beziehen sich auf die folgenden Qualitätsbereiche:

- QB 1 Bildungseinrichtung/Leitbild, Konzeption/ Betriebsorganisation
- QB 2 Qualitätsziele und Leitlinien der Qualitätspolitik
- QB 3 Schlüsselprozesse
- QB 4 Qualität der Bildungsarbeit /Realisierung des Produktes Bildung

- QB 5 Teilnehmendenbezogene Rahmenbedingungen / Teilnehmendenschutz
- QB 6 Personalentwicklung
- QB 7 Berichtswesen, Auswertung und Verbesserung

Der überprüfende Einrichtungsbesuch verlief sehr erfolgreich und wir sind stolz darauf, auch bei der Re-Zertifizierung das begehrte Gütesiegel ohne jegliche Einschränkungen erhalten zu haben.

Als besondere Aufgabe für die nächsten Jahre steht – wie auch im Fachverband selbst – die Vorbereitung eines Generationenwechsels an, da langjährige Mitarbeitende die Altersgrenze erreichen.

Das verliehene Zertifikat, die Bedeutung der Qualität nach Gütesiegel-Verbund und weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage <http://dbh-online.de/unterseiten/fachverband/bildungswerk.php>.

Das dreijährige Projekt RAUS (Resozialisierung durch Alphabetisierung und Übergangmanagement für Straffällige) des Bundesverbands für Alphabetisierung und Grundbildung wurde vom DBH auf vielfältige Weise unterstützt. So ist Renate Engels in der Doppelfunktion für den DBH und als Vorsitzende der BAG-S im Projektbeirat vertreten. Beim Deutschen Präventionstag in Karlsruhe präsentierte sich das Projekt an einem gemeinsamen Stand mit dem DBH in der begleitenden Ausstellung. Ebenso war RAUS beim BAG-S-Straffälligenhilfe-Kongress mit einem Informationsstand

und einem Workshop vertreten. Die Modellstandorte des Projektes sind: Jugendstrafanstalt Berlin, JVA Frankfurt III, JVA Lübeck, JVA Münster, JVA/Jugendstrafanstalt Wittlich, JVA Würzburg. Es wurden bisher ein Online-Materialienpool erstellt und Schulungen vor Ort angeboten. Auch das DBH-Projekt LOTSE profitierte vom Projekt RAUS durch Informationsveranstaltungen für Ehrenamtliche. Weitere Informationen und den Materialienpool finden Sie unter www.raus-blick.de.

Informationen aus der BAG-S

Der DBH-Fachverband ist gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden Gründungsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe (BAG-S). Im Vorstand der BAG-S ist der DBH durch Renate Engels (Stellvertretung: Peter Reckling) vertreten. In der Mitgliederversammlung am 24.09.2014 in Bonn wurde Renate Engels erneut zur Vorsitzenden der BAG-S gewählt; als Stellvertreterinnen wurden Petra Zwickert (Diakonie Deutschland) als 1. Stellvertreterin und Gabriele Sauer mann (Der Paritätische Gesamtverband) als 2. Stellvertreterin gewählt. Am 11.12.2014 wurde Rolf Keicher (Diakonie Deutschland) nach dem Rücktritt von Frau Zwickert zum 1. Stellvertreter gewählt.



Eröffnungsrede von Renate Engels

Als besonderes Ereignis wurde der alle drei Jahre stattfindende Straffälligenhilfe-Kongress zum Schwerpunkt-Thema „Wir sind Straffälligenhilfe! - Besondere Hilfen für besondere Lebenslagen“ am 23. - 24. September 2014 in Bonn durchgeführt. Die Dokumentation des Kongresses finden Sie in Heft 3/2014 des BAG-S-Infodienstes und online unter:

http://www.bag-s.de/fileadmin/user_upload/PDF/BAG-S_Infodienst_DOKU_3_2014_fuer_WEBSEITE.pdf

Der BAG-S-Infodienst erschien 2014 dreimal und ist eine inzwischen etablierte und gern gelesene Fachpublikation mit einer Auflage von 1.300 Stück. 2014 waren hauptamtlich die folgenden Personen für die BAG-S tätig: Dr. Klaus Roggenthin, Geschäftsführung, Eva-Verena Kerwien, Referentin, und Stefanie Fremerey, Verwaltung.

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte die Homepage der BAG-S www.bag-s.de.



**Servicebüro
für Täter-Opfer-Ausgleich
und Konfliktschlichtung**

Eine Einrichtung des DBH
e.V. Fachverband für
Soziale Arbeit, Strafrecht
und Kriminalpolitik

Vorbemerkung:

Das zunehmende gesellschaftliche und (kriminal-)politische Interesse an einer Stärkung der Rechte und des Schutzes von primär Betroffenen von Straftaten, ist längst kein rein US-amerikanisches Phänomen mehr. Im Zuge der Erstarkung der Opferbewegung wurde zuletzt im Februar 2015 das 3. Opferrechtsformgesetz (3. ORRG) vom Bundeskabinett beschlossen. Es befindet sich in der parlamentarischen Beratung und wird voraussichtlich in den kommenden Monaten vom Bundestag verabschiedet. Ausschlaggebend für die Reform waren die Richtlinien des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Oktober 2012 über die Mindeststandards für die Rechte, die Unterstützung und den Schutz von Opfern von Strafverfahren, die von den EU-Mitgliedstaaten bis zum 16. November 2015 umzusetzen sind.

Für die Verbreitung und weitere inhaltliche Ausrichtung des Täter-Opfer-Ausgleichs (TOA) birgt diese Entwicklung sowohl Chancen als auch Risiken. Eine Chance läge in einer steigenden Anerkennung des Leistungsvermögens des TOA, Begegnungen zu ermöglichen, in denen auch die Bedürfnisse der Tatbetroffenen im Fokus stehen. Schließlich haben sie im Täter-Opfer-Ausgleich die Möglichkeit, Ängste und Ärger abzubauen sowie ihre individuellen Interessen an einem Tausch und Wiedergutmachung zu vertreten. Kontraproduktiv wäre jedoch ein daraus wachsendes Verständnis solcher Angebote als reine Instrumentarien zur Durchsetzung von Opferinteressen. Im Sinne der Philosophie von Restorative Justice und gemäß den TOA-Standards wird vorausgesetzt, dass Mediatoren in Strafsachen allparteilich sind, die Anliegen *beider* Seiten berücksichtigen und deren Autonomie fördern. Erst eine gelungene Kommunikation zwischen den unmittelbaren Konfliktpartnern lebt als Beispiel für Verständnis und Toleranz, baut Vorurteile ab und hat eine befriedende Wirkung auf das Zusammenleben. Dies darf hierbei nicht aus dem Auge verloren werden.

Die gegenwärtigen Herausforderungen und sonstigen zukünftigen Veränderungen der Rahmenbedingungen in der Praxis des TOA, verlangen weiterhin eine fortwährende Unterstützung und Begleitung der Praktiker/innen durch das TOA-Servicebüro – als Schnittstelle, Denkfabrik sowie auch als Impulsgeber zwischen Theorie, Ausbildung, Praxis, Politik und Öffentlichkeit. Das TOA-Servicebüro verfolgte insofern auch in 2014 die Zielsetzungen, Konfliktschlichter- und Mediatorengruppen durch die eigene Ausbildung fachgerecht zu qualifizieren, bundesweit die Qualitätssicherung des TOA zu forcieren und insbesondere die TOA-Praktiker/innen, die Strafrechtspflege, Studierende oder sonstige Interessierte über Themen rund um den TOA zu informieren und in den Austausch zu bringen. In der Vergangenheit hat sich die Zuordnung der Tätigkeiten des TOA-Servicebüros in die Bereiche **Ausbildung, Information und Qualitätssicherung** als sinnvoll erwiesen. Der weitere Bericht orientiert sich an dieser Struktur.

Ausbildung

Die Ausbildung zum/zur „**Mediator/in in Strafsachen**“ bleibt eine der Hauptaufgaben des TOA-Servicebüros und wird in Kooperation mit dem DBH-Bildungswerk angeboten. Die Weiterbildung richtet sich nach den Vorgaben der europäischen Opferschutzrichtlinien und den TOA-Standards, die vom TOA-Servicebüro und der Bundesarbeitsgemeinschaft für Täter-Opfer-Ausgleich e.V. (BAG TOA) herausgegeben worden sind und inzwischen von der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und

Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ), dem Bund Deutscher Schiedsmänner und Schiedsfrauen e.V. (BDS), Tatausgleich & Konsens e.V., dem DBH Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik sowie dem Arbeitskreis der Opferhilfen (ado) mitgetragen werden. Die Modularisierung der Ausbildung hat sich bewährt. Die Gesamtausbildung umfasst fünf Module. Bereits durch eine vorherige Mediatorenausbildung zertifizierte Personen können den erweiterten Abschluss „Mediator/in in Strafsachen“ nach drei Modulen und einem Abschlusstag erwerben. 2014 fanden folgende Ausbildungskurse statt:

Kurs	Ort	Teilnehmende
Basis-Seminar	Bordesholm	19
Mediation in Strafsachen B (individuelle Rückmeldungen zu Falldokumentationen)	Frankfurt	7
Mediation in Strafsachen B (individuelle Rückmeldungen zu Falldokumentationen)	Frankfurt	5
Modul 1	Wiesbaden	22
Modul 1	Kamen	18
Modul 2	Wiesbaden	26
Modul 2	Bordesholm	18
Modul 3	Herrieden	9
Modul 3	Wiesbaden	26
Modul 4	Höchst im Odenwald	14
Modul 5	Höchst im Odenwald	13
Gesamt		177

Außerdem hat das Servicebüro in 2014 zwei **Seminare** („Visualisierung im TOA“ mit 31 Teilnehmenden in Leinfeldern und in Kooperation mit der Justizakademie Recklinghausen eine „Einführung in TOA“ mit 14 Teilnehmenden in Duisburg) sowie einen Fachtag für (21) Absolventen/-innen der Ausbildung „Mediation in Strafsachen“ in Köln angeboten.

Information

Eines der Highlights in 2014 war das **15. Forum für Täter-Opfer-Ausgleich** in Trier. Die Organisation, Durchführung und Nachbereitung der Veranstaltung oblag dem TOA-Servicebüro in Kooperation mit der Europäischen Rechtsakademie (ERA). Die langjährigen Erfahrungen, auf die das Servicebüro bei der Organisation der Veranstaltung zurückgreifen konnte, kamen den Veranstaltern hierbei zugute. Auf die Aktualität und Brisanz des Tagungsthemas wurde wieder einmal großen Wert gelegt, weswegen in der Veranstaltung der Schwerpunkt auf die Auseinandersetzung den neuen EU-Richtlinien zum Opferschutz gelegt worden ist: „Europäische Vorgaben zum Opferschutz: Unterstützung oder Hemmschuh für Restorative Justice?“. Die Veranstaltung ist als voller Erfolg zu werten – insgesamt circa 180 Personen aus Praxis, Wissenschaft und Politik kamen an diesen drei Tagen zusammen, um sich zu informieren, auszutauschen, zu diskutieren und Kontakte zu knüpfen.



Das **TOA-Magazin** erschien in 2014 dreimal. Die darin veröffentlichten Beiträge setzen sich inhaltlich aus einer Mischung aus Theorie und Praxis zusammen, die stets nationale aber auch internationale Entwicklungen rund um den TOA und Restorative Justice ins Visier nehmen. Themenschwerpunkte waren: „Täter-Opfer-Ausgleich für die Erwachsenen von morgen“, „Erkenntnisse, Erfahrungen, Analysen: der TOA von außen betrachtet“ und „Qualitätsanalyse: Betroffenenorientierung im TOA“.

Über die **Website** des Servicebüros wird seit Herbst 2014 in regelmäßigen Abständen informativ und leserfreundlich über die Aktivitäten des Servicebüros oder sonstige Themen rund um Restorative Justice berichtet. Die bisherigen Online-Angebote (Informationen zur Ausbildung, Fachstellensuche, Onlineshop, Termine, etc.) werden dabei nach wie vor ebenfalls auf dem neuesten Stand gehalten.

Im Auftrag der Informationsarbeit über den TOA und der Arbeit des TOA-Servicebüros war Gerd Delattre zweimal als **Referent** tätig: Auf der 34. Kriminologischen Studienwoche der Universität Hamburg sowie im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung für Justizpraktiker/innen, die vom Bezirksverein für Soziale Strafrechtspflege und vom Landgericht Mannheim veranstaltet worden ist.



Anfragen per Email oder per Telefon erhielt das Servicebüro über das Jahr verteilt circa 150. Das Spektrum der Anfragen reicht von der Journalistin, die im Fernsehen über den TOA berichten möchte, über den Studenten, dem sich Fragen während der Bearbeitung seiner Master-Thesis stellen, bis hin zu Mitarbeitenden von TOA-Fachstellen, die sich im beruflichen Alltag mit Herausforderungen konfrontiert sehen, mit denen sie bisher keine Erfahrungen haben.

Anlässlich der 20 Jahre zurückliegenden Verankerung des TOA im § 46a StGB startete das TOA-Servicebüro in Kooperation mit Tatausgleich und Konsens e. V. und der BAG TOA e. V. Ende 2014 eine **Kampagne** zum ‚Geburtstag‘, damit der Justizpraxis der § 46a StGB im Gedächtnis bleibt: Das Servicebüro kreierte eine auffallende Geburtstagspostkarte für den Paragraphen, die die TOA-Anbieter und sonstige Interessierte in beliebiger Stückzahl kostenlos bestellen konnten, um ihre Weihnachts- und Neujahrswünsche mit nützlichen Informationen zum TOA an ihnen bekannte Staatsanwaltschaften, Gerichte und Rechtsanwälten zu verknüpfen. Innerhalb von drei Wochen wurden bundesweit über 3.000 Karten bestellt.

Qualitätssicherung

Die Weiterentwicklung der **TOA-Standards** ist ein Dauerthema. Ob nun im Gespräch mit der BAG oder den verschiedenen LAG TOA – auf die Meinungen und Erfahrungen des Servicebüros wird nach wie vor viel Wert gelegt. Der Leiter des Servicebüros wurde in der Folge regelmäßig zu BAG-Vorstandssitzungen und vereinzelt LAG-Sitzungen eingeladen; teilweise auch um dort zu referieren. Die Standards sind von der Praxis für die Praxis erarbeitet worden – und gleichzeitig ist es für eine institutionsübergreifende und flächendeckende Akzeptanz wichtig, dass diese eben auch von einschlägigen Verbänden aus der Straffälligen- und Opferhilfe getragen werden. Insofern fand zum Beispiel ein Treffen der Servicebüroleitung und der Bundesgeschäftsführerin des Weißen Ring e. V. in

Mainz statt, um die Standards vorzustellen, zu diskutieren und die weitere Zusammenarbeit in 2015 zu planen.

Ein weiteres Thema ist die Handhabung und Fortentwicklung der **Gütesiegelvergabe** durch die BAG TOA und das TOA-Servicebüro. Einrichtungen, die beispielhaft nach den bundesweiten TOA-Standards arbeiten und das Gütesiegel beantragen, werden nach einer Prüfung durch die BAG und das Servicebüro zertifiziert. Dazu ist ein Vertreter des Servicebüros in der das Gütesiegel vergebenden Kommission tätig und auf den Sitzungen vertreten.

Eine intensive Tätigkeit ist die weitere Bewerbung der **Bundesweiten TOA-Statistik** und die damit verbundene Akquise, Motivierung und Erinnerung der teilnehmenden Vermittlungsstellen. Allmählich können neue Früchte dieser Arbeit geerntet werden: In 2014 klärten sich sechs weitere Einrichtungen für die Teilnahme an der TOA-Statistik bereit. Damit beläuft sich die Zahl aller mitwirkenden Einrichtungen auf 67. Dieser Höchststand ist in erster Linie auf die Veranstaltung und Durchführung von kostenlosen Schulungen zum praktischen Umgang mit der Statistik-Software zurückzuführen, die in Potsdam, Magdeburg und Dresden stattgefunden haben. Die Arbeiten an kurzen Lehrfilmen für die Software, die 2013 begonnen worden sind, wurden im Folgejahr fortgesetzt und werden voraussichtlich 2015 abgeschlossen.

Internationales

Die hohe Auslastung der Servicebüromitarbeitenden in der Erreichung der originären Ziele, ließ wenig Zeit für internationale Aktivitäten. Dennoch behielten die Mitarbeitenden europäische Entwicklungen rund um das Thema der Restorative Justice im Blick und pflegten Kontakte zu dem in Belgien ansässigen European Forum for Restorative Justice oder der Association Luxembourgeoise de la Médiation et des Médiateurs Agréés in Luxemburg.

LOTSE unterstützt ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer in der Straffälligenhilfe

Projektaktivitäten 2014 in NRW

Das Projekt LOTSE im DBH-Bildungswerk fördert mit Unterstützung des NRW-Justizministeriums seit 1996 die ehrenamtliche Betreuung in der Straffälligenhilfe durch unmittelbare Ansprache der aktiven und interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Die verstetigte Projektarbeit, im Wesentlichen getragen von der Projektleiterin bei seit Jahren unverändertem Budget, ist sowohl in der Zielgruppe als auch im justiznahen Bereich gut verankert.

Frau Renate Wevering (Dipl.-Sozialwissenschaftlerin und Dipl.-Sozialarbeiterin) war seit dem 01.09.1996 als Projektleiterin für LOTSE verantwortlich tätig. Mit ihrem Ausscheiden zum 31.08.2014 übernahm Frau Sabrina Boscolo Lips die Projektleitung zum 01.09.2014. Frau Boscolo Lips hat an der Universität zu Köln den Abschluss „Diplom-Heilpädagogin“ mit Sozialpädagogik und Kriminalpädagogik als Hauptfächer erlangt. Im Berichtszeitraum 2014 betrug die vergütete wöchentliche Arbeitszeit für Frau Wevering von Januar bis einschl. August 18,5 Wochenstunden. Die wöchentliche Arbeitszeit für Frau Boscolo Lips von September bis Dezember betrug 19,5 Wochenstunden.

Trotz Personalwechsel in der Projektleitung konnte die bewährte Kontinuität in allen LOTSE-Maßnahmen gewährleistet werden.

Im Zusammenhang mit der gestiegenen Wertschätzung und Nachfrage bürgerschaftlichen Engagements in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen gilt es nach wie vor, ausreichende Aufmerksamkeit und Interesse für den „weggeschlossenen“ und kaum sichtbaren Bereich der Straffälligenhilfe zu sichern, der großen Teilen der Bevölkerung gänzlich unbekannt ist. Gleichzeitig steigen die Wünsche und Erwartungen Interessierter an die Projektarbeit und die nachgefragte Unterstützungs-/Beratungsdienstleistung kontinuierlich an.

LOTSE unterstützt ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer beim Einstieg und während des bürgerschaftlichen Engagements in der Straffälligenhilfe vor allem mit folgenden Angeboten:



Die sechs **LOTSE-Gesprächskreise** in Münster, Herford, Dortmund, Gelsenkirchen, Essen und Köln bieten im Abstand von rund sechs Wochen einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch an. In 2014 wurden insgesamt 33 Gesprächskreise angeboten, zu denen jeweils Fachleute aus der Justiz, dem Strafvollzug und aus anderen Gruppen und Initiativen, die Straffällige begleiten, eingeladen wurden.

Mit den Gesprächskreisen wurde einem starken und weit verbreiteten Bedürfnis nach fachlicher Beratung der ehrenamtlich Tätigen entsprochen. Auch Besuche in sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen gehörten zu den Angeboten.

Die Gesprächskreise umfassen Teilnehmer/innen, die in verschiedenen Justizvollzugsanstalten der jeweiligen Region individuell sehr unterschiedliche ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben.

Kooperationen mit den örtlichen Gruppen und Vereinen der Straffälligenhilfe sind gegeben.

2014 wurde in Herford das **LOTSE-Supervisionsangebot** für ehrenamtliche Betreuer/innen des Jugendstrafvollzugs mit dem Supervisor Klaus Krüger fortgeführt. Weitere Supervisionsgruppen konnten leider aus Kostengründen nicht eingerichtet werden.

Zwei **LOTSE-Seminare** für ehrenamtliche BetreuerInnen haben die o.g. Gesprächskreise- und Fortbildungsangebote in 2014 ergänzt: 05.14: „Vater / Mutter sein auch hinter Gittern“; 11.14:

„Am besten wie ein rohes Ei behandeln?“ Referent war Psychotherapeut und Supervisor Michael Stiels-Glenn (Master Kriminologie und Polizeiwissenschaften).

Der **LOTSE-Info** ist ein wesentliches und bewährtes Medium des Projektes zur kontinuierlichen Ansprache der bereits ehrenamtlich in der Straffälligenhilfe Tätigen und zur Anwerbung und Einbindung zusätzlicher potentieller EhrenamtlerInnen und zu deren Unterstützung. In 2014 wurden vier Ausgaben des LOTSE-Infos in den Monaten April, Juli, Oktober und Dezember (Ausgaben 77-80) publiziert. Wegen des knappen Projektbudgets und der hohen Portokosten konnte die Ausgabe Nr. 78 nur auf der LOTSE-Homepage eingestellt werden. Alle vier Ausgaben sind auf der LOTSE-Homepage abrufbar.

Durch Einsparungen im Lohnbereich der Projektleitung konnten die weiteren LOTSE-Info gedruckt werden und die aufwendige Konfektionierung und Versendung der LOTSE-Info-Hefte Nr. 79 und Nr. 80 den Gemeinnützigen Werkstätten Bonn GmbH (GVP) des Bonner Vereins für gemeindenaher Psychiatrie in Auftrag gegeben werden.

Zusätzlich wurde im Sommer 2014 eine erweiterte **Sonderausgabe** des LOTSE-Infos herausgegeben mit Erfahrungsberichten von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern zum ehrenamtlichen Engagement in den vergangenen Jahren.

Hiermit kann insbesondere neuen Interessenten ein authentischer Einblick in die ehrenamtliche Straffälligenhilfe vermittelt werden (s. Foto rechts).

Zur weiteren **LOTSE-Öffentlichkeitsarbeit** steht die Projekt-Homepage im Internet unter www.projekt-lotse.de zur Verfügung sowie www.straffaelligenhilfe.de.



Zusätzlich wurden Gesprächsmöglichkeiten mit Multiplikatoren (Freiwilligenagenturen, Initiativen und Vereine der Straffälligen- und Entlassenenhilfe etc.) genutzt, um das Projekt stärker bekannt zu machen und Bürgerinnen und Bürger für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Hierzu wurde auch ein regelmäßiger Austausch mit der Bereitstellung von Materialien gepflegt.

Das **LOTSE-Servicebüro** in der DBH-Geschäftsstelle, Köln, steht ehrenamtlich Tätigen bei allen Fragen und Problemen weiterhin kontinuierlich zur Verfügung.

LOTSE war im Berichtszeitraum eingebunden in die Koordinierungsgespräche des NRW-Justizministeriums zur Weiterentwicklung der ehrenamtlichen Straffälligenhilfe in Nordrhein-Westfalen. Das Projekt LOTSE ist generell und kontinuierlich um eine kooperative und kontinuierliche Zusammenarbeit und einen Erfahrungsaustausch mit weiteren Trägern der Straffälligenhilfe bemüht.

Ausblick: LOTSE unterstützt aufgrund der gesicherten gleichbleibenden Landesfinanzierung in Höhe von 90% der Projektkosten auch in 2015 weiterhin in Nordrhein-Westfalen das bürgerschaftliche Engagement im Strafvollzug. Dabei wird versucht, die Projektarbeit einerseits den Erfordernissen anzupassen und andererseits die bisherige und notwendige Präsenz trotz inzwischen unzureichender Finanzierung aufrechtzuerhalten. 2015 soll die Internetpräsenz des Projektes verbessert werden. Die Herausgabe des LOTSE-Infos wird – wie bereits in den Vorjahren – auf vier Ausgaben jährlich beschränkt bleiben müssen. In 2014 musste allerdings eine Ausgabe aus Kostengründen bereits online veröffentlicht werden, obwohl der DBH bereits in 2011 und 2012 seine Eigenmittel erhöht hat. Der DBH ist aber leider nicht in der Lage, die erforderliche Projektfinanzierung auf Dauer aus eigenen Mitteln aufzustocken. Wir hoffen, dass die Projektarbeit weiter in vollem Umfang fortgesetzt werden kann, was letztlich ohne Erhöhung des Projektbudgets seitens des Landes oder ergänzende Drittmittel aber nicht möglich sein wird.

Wir fördern und unterstützen ehrenamtliche Straffälligenhilfe.

Die Mitarbeiter/innen des DBH-Fachverbandes:

		
<p>Peter Reckling</p>		
	<p>Renate Engels</p>	<p>Hortense Beckmann</p>
		
<p>Renate Wevering (bis 08/2014)</p>	<p>Sabrina Boscolo Lips (ab 09/2014)</p>	
 <p>Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung</p>		
	<p>Gerd Delattre</p>	<p>Evi Fahl</p>
		
<p>Christoph Willms ab 10/2014</p>		<p>Beate Grommes</p>